

Veröffentlichungen des Staatlichen Instituts für Musikforschung XVII  
STUDIEN ZUR GESCHICHTE DER MUSIKTHEORIE BAND 7

In Verbindung mit  
Klaus-Jürgen Sachs und Albrecht Riethmüller

herausgegeben von  
Thomas Ertelt und Heinz von Loesch

# Kadenz und Kontrapunkt

Zur Kompositionslehre  
der Klassischen Vokalpolyphonie

von

ELISABETH SCHWIND

Georg Olms Verlag  
Hildesheim | Zürich | New York



2009

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

**Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

**Bibliographic information published by Die Deutsche Bibliothek**

Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available in the internet at <http://dnb.ddb.de>.

© Georg Olms Verlag AG, Hildesheim 2009

Alle Rechte vorbehalten

Printed in Germany

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier gemäß ISO 9706

Umschlaggestaltung: moloko GmbH · corporate communication, Berlin. Agathe Gorocz

Satz: Oliver Busch, Berlin

Notensatz: Ellen Prigann, Berlin

Herstellung: Strauss GmbH, 69509 Mörlenbach

Redaktion: Marion Czerulla und Heinz von Loesch unter Mitarbeit von Jo Wilhelm Siebert

ISBN 978-3-487-13983-8

ISSN 1618-3150

## INHALT

Vorwort der Herausgeber . . . . .	VII
Dank . . . . .	IX
Abkürzungen . . . . .	XII
Einleitung . . . . .	1
Teil I	
Um 1500 – Die Kadenzlehre entsteht	
1. Voraussetzung: Der <i>contrapunctus</i> . . . . .	13
1.1 Zur Terminologie und Geschichte des <i>contrapunctus</i> . . . . .	13
1.2 Die Intervallelehre . . . . .	21
1.3 Regelsystem . . . . .	27
1.4 Der mehr als zweistimmige Satz . . . . .	48
1.5 Dissonanzen und Dissonanzbehandlung . . . . .	64
Exkurs: Halbtonbestimmungen bei Tinctoris (68 ff.)	
2. <i>Contrapunctus</i> und Kadenz . . . . .	85
2.1 Terminologisches zur Kadenz . . . . .	85
2.2 Auswirkungen des <i>contrapunctus</i> auf die Kadenz . . . . .	93
Exkurs: Die Sexte in den Unterstimmen (98 ff.)	
3. Kadenzimplikationen: Die Satzmodelle des Guilielmus Monachus . . . . .	105
3.1 Modelle mit Terzenketten als Gerüstsatz . . . . .	107
3.2 Modelle mit Sextenketten als Gerüstsatz . . . . .	113
Exkurs: Zur Frage nach dem doppelten Halbtonanschluss (116)	
3.3 Modelle mit Dezimenketten als Gerüstsatz . . . . .	124
Guilielmus' Modellkadenzen im Überblick . . . . .	131
4. Die Kadenzlehre . . . . .	133
4.1 Die Kadenzlehre des Johannes Cochlaeus (1507) . . . . .	135
Exkurs: Die Traktate von Johannes Cochlaeus im Vergleich (137 f.)	

4.2	Das Repertoire in den Kadenzlehren bis 1520 . . . . .	147
	Kadenzdefinitionen . . . . .	149
	Die Stimmenklauseln . . . . .	152
	Synkopen- und Halbtonanschluss in der Kadenz . . . . .	155
	Standardkadenz . . . . .	159
	Kadenz in den Einklang . . . . .	160
	Exkurs: Aaron zur Veränderung kleiner zu großen Terzen mithilfe der Diesis (162 f.)	
	Parallel- oder Sekundfallkadenz . . . . .	165
	<i>Mi</i> -Kadenz . . . . .	168
	Imperfekte Kadenzen . . . . .	173
4.3	Die Kadenzsammlung in der Handschrift Paris BN lat. 16664 . . . . .	174
	Edition der Kadenzsammlung in der Hs. Paris BN lat. 16664. Kom- mentar zur Edition (183–188)	

## Teil II

Bis Gioseffo Zarlino (1558) und Gallus Dressler (1563) – Entfaltung der Kadenzlehre

1.	Von der Kontrapunkt- zur Kompositionslehre . . . . .	191
	Exkurs: <i>Musica Poetica</i> und der Musikunterricht an den lutherischen Lateinschulen (201 ff.)	
2.	Die Kadenzlehre . . . . .	209
2.1	»Il punto della cantilena«: Kadenzdefinitionen . . . . .	209
2.2	Die neue Kadenzauffassung . . . . .	215
	Exkurs: Tenor und Bass – Rollenbilder im Wandel (220 ff.)	
2.3	Qualifizierung der Kadenzen: »semiperfekte« und »fliehende« Formen .	237
	Die Terz im Schlussklang . . . . .	237
	Parallelkadenz ohne Parallelen . . . . .	241
	»Fuggir la cadenza« . . . . .	247
2.4	Zum Halbtonanschluss . . . . .	261
	Zusammenfassung . . . . .	267
	Quellen . . . . .	275
	Literatur . . . . .	279
	Personenregister . . . . .	285

## VORWORT DER HERAUSGEBER

Mit den Kadenzen bzw. Klauseln nimmt Elisabeth Schwind sich eines der für die Klassische Vokalpolyphonie wie für ihre Theorie wichtigsten Gegenstände an: jener nicht nur einen ganzen Satz, sondern auch seine einzelnen Teile beschließenden Endigungsformeln, die – wie Schwind klar und unpräzise formuliert – »den Satz gliedern und zugleich in Fluss halten«. Schwind beschreibt ihre explizite Rezeption in der Musiktheorie zwischen 1500 und 1570, vor allem aber diskutiert sie zum ersten Mal in differenzierter Weise ihren unmittelbaren satztechnischen Kontext, wodurch es zu erklären gelingt, warum mehrstimmige Klauseln vor 1500 in der Musiktheorie nicht thematisiert worden sind, obwohl sie in der musikalischen Praxis allenthalben begegneten.

Fertiggestellt wurde die Arbeit im Wesentlichen bereits 1995. Als einer der beiden hier Unterzeichneten vor bald 10 Jahren daran ging, für die »Geschichte der Musiktheorie« das (kleine) Kapitel über die Klausellehre in der deutschen Musiktheorie des 16. Jahrhunderts zu schreiben, war Schwinds Arbeit das umfassendste, erhellendste und aktuellste Werk zu dem Thema. Und da sich an dem Befund bis heute nichts geändert hat, waren wir, nachdem sich der ursprüngliche Plan einer Veröffentlichung der Arbeit in den »Beiheften zum Archiv für Musikwissenschaft« zerschlug, hoch erfreut, sie in die »Studien zur Geschichte der Musiktheorie« übernehmen zu können.

Vielleicht würde man aufgrund jüngerer Forschungsbeiträge an der äußeren Disposition des Stoffes bzw. an seiner allgemeinen historischen Einordnung das eine oder andere ändern – es erscheint gut möglich, das Kapitel »Von der Kontrapunkt- zur Kompositionslehre« unter Rekurs auf den Begriff der *Musica poetica* heute anders zu schreiben –, der Kern der Arbeit: die brillante gedankliche Auseinandersetzung mit der Klausellehre der Vokalpolyphonie, bleibt davon gänzlich unberührt.

Berlin, im März 2009

Thomas Ertelt und Heinz von Loesch